In seiner Gastfamilie hat auch schon Kai Havertz gewohnt

Fußball: Der 15-jährige Böblinger Luca Novodomsky wechselt vom Karlsruher SC in die U17 von Bundesligist Bayer Leverkusen

Von Michael Stierle

Das Outfit passt wie angegossen: Bei Bayer 04 Leverkusen hat sich Luca Novodomsky gleich beim ersten Besuch sofort wohlgefühlt Fotos: red

BÖBLINGEN. Auf gepackten Koffern sitzt Luca Novodomsky noch nicht, erst in rund drei Wochen geht's los. Mit seinen 15 Jahren zieht es den Böblinger hinaus in die große, weite Fußballwelt. Künftig hütet er das Tor von Bayer 04 Leverkusen in der U17-Bundesliga, wenn er sich gegen seine beiden Konkurrenten durchsetzen kann. Mit allem Drum und Dran: Tagesinternat, Schule, Gastfamilie. Rund 400 Kilometer weg von daheim, weg von Familie und Freunden.

Doch bange ist dem 15-Jährigen nicht. Im Gegenteil. Auch wenn zwischendurch „ein ganz schöner Wirrwarr in seinem Kopf herrschte", wie seiner Mutter nicht entgangen war. Um die Weihnachtsfeiertage musste sich der Filius entscheiden. Der Karlsruher SC wollte ihn behalten, die TSG Hoffenheim wollte ihn, Bayer Leverkusen ebenfalls, zwischendurch klopften auch noch VfB Stuttgart und der FSV Mainz 05 an. Bei so vielen klangvollen Namen kann man schon ins Grübeln kommen. „Da hat's in ihm gearbeitet", so Stefanie Novodomsky, unter ihrem Mädchennamen Hild eine bekannte Drei- und Weitspringerin vom VfL Sindelfingen, die bei ihren Wettkämpfen in ganz Deutschland herumkam. „Nur nicht in Leverkusen", meint sie mit einem Lächeln, der neuen Heimat ihres Sohnemanns.

Luca Novodomsky: Anprobe im Nationaltrikot

Apropos Familie: Der Papa ist auch kein ganz Unbekannter. Jochen Novodomsky hat mit den Stuttgarter Kikkers ein Jahr in der Bundesliga gekickt. Die Eltern sind zwar schon ein paar Jahre getrennt, verstehen sich aber nach wie vor ausgezeichnet – vor allem, wenn es um die Belange ihres Sohnes geht. Unterstützen, wo es nur geht – bei den Entscheidungen aber raushalten. „Das ist sein Ding", betont der Papa. Und mit gewissem Stolz in der Stimme: „Für ihn ist das der nächste Schritt. Nur so werden sie erwachsen." Auf den Gedanken, ihm den Wechsel zu Bayer 04 auszureden, sind deshalb beide nicht gekommen. Warum auch? Als Luca noch die fünfte Klasse der Böblinger Albert-Schweitzer-Realschule besuchte und der VfB plötzlich vorstellig wurde, war das noch anders. „Das haben wir abgeblockt", blickt die Mama zurück, „das war uns einfach zu früh."

Die sportlichen Gene hat er von seinen Eltern mitbekommen

An der sportlichen Laufbahn von Luca führte fast kein Weg vorbei, die Gene dafür hatte er mitbekommen. „Seit kleinauf ist er auf dem Sportplatz", erzählt Stefanie Novodomsky. Entweder mit ihr bei der Leichtathletik oder mit dem Papa in Nufringen, wo Jochen Novodomsky nach seiner aktiven Zeit bei VfL Herrenberg, den Kickers, SSV Reutlingen und VfL Sindelfingen Trainer war. Beim SV Nufringen unternahm er auch seine ersten Gehversuche bei den Fußball-Bambini. Noch ohne große Begeisterung. „Das hat ihm damals nicht so gut gefallen", so die Mama. Dafür blieb immer noch die Leichtathletik. „Das hat Spaß gemacht", weiß er noch gut, als es darum ging, die einzelnen Disziplinen für sich zu entdecken. Weitsprung, Sprint, Mehrkampf. Mit seiner Mutter als Trainerin bei der SV Böblingen. Mit sieben fing er aber auch wieder mit Fußball an. Als Feldspieler. Obwohl sein großes Idol bereits damals Manuel Neuer war. „Den Bayern-Keeper fand ich schon immer ganz toll." Das Trikot von ihm war Pflicht, die Trainingsvideos von Neuer kennt er mittlerweile in- und auswendig, die schaute er sich stundenlang daheim auf dem Sofa an. „Damit hat er sich alles selbst beigebracht", sagt die Mama.

Bei einem Hallenturnier wurde er zum ersten Mal zum Torwart. „Wir hatten ein Mädchen im Tor", weiß er noch genau, „die hat aber ganz schlimm die Hucke voll bekommen und bitterlich geweint." Also ging er in die Kiste und hatte damit seinen Platz gefunden. Zunächst klappte das auch ganz gut, Fußball und Leichtathletik parallel. Je zweimal Training bedeutete vier Abende in der Woche auf dem Sportplatz, dazu kamen die Wettkämpfe und Spiele. Entscheiden musste sich Luca Novodomsky da noch nicht. „Wenn in der Leichtathletik Hochsaison ist, macht der Fußball Pause", so die Mama. Und wenn doch eine wichtige Meisterschaft anstand, durfte der Ersatzkeeper ran. Erfolgreich war er auf jeden Fall. Die Staffel der StG Schönbuch mit ihm, Timo Häusel sowie den zwei schnellen Holzgerlingern Maik Nold und Bruce Khieosavath lag in der deutschen Bestenliste ganz weit vorne, im Weitsprung belegte er ebenfalls einen Spitzenplatz. „Die Jungs haben damals die Gegend gerockt", war seine Mutter stolz wie Bolle. Doch dann hörte der Filius auf, als es anfing, interessant zu werden. „Er wäre in den Sprungkader des Württembergischen Leichtathletikverbandes gekommen, auch der Landestrainer war schwer enttäuscht, dass es nicht geklappt hat." Der Fußball machte der Nominierung einen Strich durch die Rechnung.

Denn auch zwischen den Pfosten zeigte die Lern- und Formkurve nur in eine Richtung. Nach oben. Vor allem, als das DFB-Stützpunkttraining in Gärtringen und die verschiedenen Turniere des Auswahlteams dazukamen, bei denen fast immer die Scouts der großen Vereine die Talente in Augenschein nahmen. „Dabei passierte es auch", erzählt Stefanie Novodomsky. „Bei einem Turnier kam jemand auf mich zu und fragte, ob ich die Mama sei. Ich habe ihm geantwortet, da drüben steht der Papa, er soll mit ihm reden." Der KSC fühlte vor, lud Luca regelmäßig ins Probetraining ein, im Juni 2018 spielte er beim neuen U15-Trainerteam der Karlsruher noch einmal vor, kam zurück und erzählte, „die wollen mich haben". Fünf Tage Bedenkzeit, mehr gab's nicht. „Das war eine spontane Entscheidung", so die Mama. Und mit leichtem Bedauern: „Gleichzeitig auch das Ende der Leichtathletik." Ihren Sohn reizte vor allem das „spezielle Torwarttraining, denn das gab es bei der SVB nicht". Sein Leben bekam damit eine ganz neue Wendung. Einmal in der Woche sammelte ein Bus die neuen KSC-Talente ein, Treffpunkt war ein Parkplatz in Rutesheim. Die übrigen Male spielen Mama und Papa oder auch mal Oma und Opa Chaffeur. Die Schule unterstützte ihn nach Kräften, nachmittags durfte er eine Stunde früher gehen, um rechtzeitig beim KSC zu sein. „Essen, lernen im Auto, hinterher Hausaufgaben." Und vor allem Stefanie Novodomsky kennt inzwischen jeden Schleichweg zwischen hier und Karlsruhe. „In der Regel eineinviertel Stunden, es hat aber auch schon über zwei gedauert."

„Wir hatten ein Mädchen im Tor, die hat aber ganz schlimm die Hucke voll bekommen und bitterlich geweint. Also ging ich rein."

Luca Novodomsky über seinen ersten Einsatz zwischen den Pfosten bei einem Hallenturnier

Zwei Jahre spielte er dort in der U15. Erst in der Oberliga, zuletzt in der Regionalliga.

Beim Karlsruher SC auf dem Absprung

Bayer 04 Leverkusen

Im Nachwuchsleistungzentrum bis zur U15, ab U17 in Gastfamilien

- Bayer 04 Leverkusen hat sich in der Jugend so aufgestellt, dass die Spieler bis einschließlich zur **U15** im **Nachwuchsleistungszentrum** untergebracht sind. Dazu gibt's nächste Saison keine **U16** mit dem jüngeren Jahrgang, sondern nur eine **U17** mit den besten B-Jugendlichen.
- Die **U17**, zu der auch der Böblinger **Luca Novodomsky** gehören wird, und **U19** sind um die **BayArena** angesiedelt, damit sind kurze Wege auch zum Profibereich gewährleistet, die Spieler werden in ausgesuchten **Gastfamilien** untergebracht, die in der Regel einen engen Bezug zum Verein haben. „Das ist die Philosophie von Bayer", hat sich Lucas Mutter **Stefanie Novodomsky** eingehend erkundigt, geht es doch schließlich um ihren Sohn. „In diesem Alter ist der familiäre Umgang besonders wichtig, vor allem, wenn sie was auf dem Herzen haben." Dieses Prinzip gilt, bis die Nachwuchskicker volljährig sind. (ms)

Die Baden-Auswahl als Zwischenstation

Als die Saison wegen Corona abgebrochen wurde, stand der KSC auf Platz vier. Hinter dem VfB, SC Freiburg und Darmstadt 98. „Er hat in dieser Zeit viel gelernt, vor allem auch in Sachen Disziplin", hat die Mama eine Veränderung an ihm bemerkt. Da konnte es auch mal passieren, dass die Trainer im Trainingslager morgens um sechs mit der Musikbox ins Zimmer kamen und die Jungs zum Joggen aus den Betten holten. Was Luca dort schon auszeichnete: Sprungkraft und Schnelligkeit, von der Mutter in die Wiege gelegt. Das war sogar so augenfällig, dass der KSC-Trainer stirnrunzelnd meinte, „es kann doch nicht sein, dass unser Torwart der Schnellste ist".

Kaum dort wurde Luca Novodomsky in die badische Auswahl eingeladen, war noch dabei, als von sieben Torhütern zwei übrig blieben, machte mit beim großen, vier Tage dauernden Sichtungsturnier der Landesverbände in Kaiserau, als ihm sein Trainer auf dem Heimweg Hoffnung machte, vielleicht einen Anruf vom DFB zu erhalten. Einen Monat wartete er darauf, dann klingelte tatsächlich das Telefon. Er wurde eingeladen zum Lehrgang im thüringischen Teistungen. Der Papa brachte ihn hin, holte seinen stolzen Sprössling drei Tage später auch wieder ab. „Das hat mega Spaß gemacht", war Luca tief beeindruckt. Vor allem, dass alle Jungs mit DFB-Klamotten ausgestattet wurden, gefiel ihm. „Die mussten wir hinterher aber wieder abgeben." Sportlich musste er einem Keeper von Schalke 04 und von 1860 München den Vortritt lassen, die beide später auch ihre ersten Länderspiele bestritten. Der Böblinger hielt sich auf Abruf bereit.

Starke Leistung gegen Hoffenheim war die beste Empfehlung

Vermerkt war dafür sein Name in den Notizbüchern zahlreicher Bundesliga-Klubs. Bayer 04 Leverkusen hatte erste Kontakte geknüpft, die TSG 1899 Hoffenheim zeigte starkes Interesse, lud ihn auch zur Besichtigung nach Sinsheim ein. Zwei Wochen später kam es zum badischen Duell KSC gegen TSG, mit einem bärenstarken Luca Novodomsky im Tor. Und wieder stand ein Scout aus Leverkusen draußen. „Er hat hinterher zu uns gesagt, wir sollen uns doch mal alles anschauen", so Stefanie Novodomsky, „also sind wir zu dritt hingefahren."

„Der Verein hat eine große Verantwortung, wenn er in diesem Alter jemanden aus seiner Familie rausholt."

Stefanie Novodomsky

Im Tagesinternat und bei der Gastfamilie vorbeigeschaut, dem ehemaligen Stadionsprecher, bei dem auch schon Kai Havertz wohnte, beim Bundesliga-Spiel gegen Werder Bremen auf der Tribüne gesessen (Luca Novodomsky: „Die Ordner wollten uns erst nicht reinlassen, da musste der U15-Trainer schon seinen Auswies zeigen"), eine Übernachtung, ein Probetraining und wieder nach Hause. „Das hat ihm richtig gut gefallen", bemerkte die Mama, „als er vom Trainingsplatz runterging, sind bei ihm 1000 Herzen aufgegangen, so gestrahlt hat er." Die Vorentscheidung war also gefallen, Bayer 04 Leverkusen sollte es auch werden. „Weil ich dort die besten Perspektiven für mich sehe", so der 15-Jährige. Und mit nachdenklicher Miene: „Irgendwann würde ich es bestimmt bereuen, wenn ich diese Chance nicht ergreife."

Anfreunden mit dieser Situation muss sich jetzt auch die Mama. Versucht, das alles nicht zu emotionale, sondern eher pragmatisch zu sehen. „Bei uns hat sich schon immer alles um den Sport gedreht. Jetzt fahren wir halt jedes Wochenende nach Leverkusen." Ihren Sohn sieht sie dort gut aufgehoben. „Er soll alles aufsaugen, was geht, kann unbeschwert auftreten, sich in Ruhe entwickeln. Bayer sieht viel Potenzial in ihm, er kann dort viel lernen." Und was sie auch betont: „Der Verein hat eine große Verantwortung, wenn er in diesem Alter jemanden aus seiner Familie rausholt."

Kurz vor der Corona-Krise wurde der Vertrag unterzeichnet, als die Familie gleich nach der Schule flugs nach Leverkusen düste. Demnächst geht's wieder dorthin. Alles vorbereiten für den Einzug bei der Gastfamilie, vielleicht noch ein paar Möbel besorgen. Auch die Mama ist gespannt: „Schauen wir mal, wie alles wird."

Lieblingsbeschäftigung von Luca Novodomsky: Durch die Gegend hechten und Bälle fangen